

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Rattenfänger von Hameln

Nessler, Victor E.

Wolff, Julius

Leipzig, 1879

Szene II

[urn:nbn:de:bsz:31-84320](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-84320)

Zweite Scene.

Im Hausgarten des Bürgermeisters. Im Hintergrunde das Haus mit weit offener Thür und Blick in den Hausgang. Unter einer großen Linde Tisch und Bänke, weiß.

Auf dem Tisch Regina's Stickergeräthe.

Regina (lehnt an der Linde), Dorothea (sitzt, mit einer Näherei eifrig beschäftigt, auf der Bank).

Dorothea.

So war es nicht zu meiner Zeit!
 Wenn da ein Bursche ging zur Freit,
 Ließ er auf sich nicht warten.
 All' Beiden war das Herz gespannt,
 Wie ist zusammen man gerannt
 So heimlich in dem Garten!
 Hier ist er — und doch bleibt er aus!
 Da werd' ein and'res Flug daraus.
 So sprich auch Du!

Regina.

Laß mich in Ruh!
 Du machst die Noth nur schlimmer.
 Die Sehnsucht ist so tief!
 Du weckst sie, wenn sie schlief!

Dorothea.

Ja, ja, so sagst Du immer.
 (Aufspringend und auf und ab gehend.)

Was ist das für eine Jugend?
 Die Geduld ist ihre Tugend!
 Wie sie da gelassen steht!
 Hatte uns die Lieb' am Fädchen,
 Ei, da war gleich allen Mädchen
 Ganz und gar der Kopf verdreht.
 Unfre Lieb', ja, die war heiß,
 Eure ist wie pures Eis!

Regina

(plötzlich aufgeregt nach rechts schauend).

Schweig' und sieh'! Herr Sonneborne,
 Der Herr Schultheiß, kommt daher.

Dorothea.

Wie's der liebe Gott läßt walten!

Schickt der Junge gar den Alten!
Wohl nicht weit davon ist Er.

Der Schultheiß Berthold de Sunneborne.

(Gravitätisch, mit herablassender Zutraulichkeit, Begrüßung.)

Wie preis' ich meines Glückes Loose,
Die mich hierher geführt anseht!
Den Garten schmückt die schönste Rose,
Die Aug' und Herz zugleich ergeht.

(Regina weicht beschämt und verlegen zurück.)

Dorothea.

Wie sind der Herr doch so charmant
Und so galant! 's ist nicht zu sagen,
Regina, reich' dem Herrn die Hand
Und wag's, die Augen aufzuschlagen.

Regina.

Verzeiht! Ich war so überrascht,
O Herr, Euch hier allein zu sehen —

Schultheiß.

Oho! Ihr habt wohl schon genaht
Von dem Bericht, der mir geschehen?
Ja, ja, mein Haus ist freudenvoll!
Er ist zurück von Straßburg kommen,
Recht, wie's ein junger Meister soll,
Den Eltern und der Stadt zum Frommen.

Dorothea

(mit der Schürze die Bank abwischend, alte Höflichkeitsform).

Gestrenger Herr, fürwahr, ich muß
Mich heut' als Pflegemutter schämen.
Da sie versümet Pflicht und Gruß —
Muß ich Euch bitten, Platz zu nehmen!

Schultheiß

(setzt sich und zieht Regina neben sich auf die Bank).

Macht mir das Töchterlein nicht scheu!
Die Sittsamkeit hat ihre Weise,
Tritt etwas unverhofft und neu
In ihre heimgewohnten Kreise.

Ja, ja, mein Sohn kam heut' zurück,
Ganz als ein Mann nach meinem Hoffen —

Regina.

O Herr, kaum fass' ich Euer Glück!

Dorothea (beiseit).

Und ihr steht selbst der Himmel offen!

Schultheiß.

Sein erster Gruß, soll ich's bekennen?
Sein erster Gruß flog aus dem Haus.
Soll ich den lieben Namen nennen,
Dem gilt sein erster Gruß und Strauß?
Doch will es besser mir bedünken,
Ich überlass' es selbst dem Sohn —

Dorothea (beiseit).

O, mit dem Zaunpfahl so zu winken!
Den Namen kennt sie lange schon.

Regina (auffpringend).

Gottlob! Der Vater!

Schultheiß (lächelnd).

Was? Gottlob?

Dorothea (beiseit).

Vor Lieb' und Angst wird sie fast grob.

Bürgermeister.

Hochwillkommen, Freund und Gönner!
Freud' und Ehre meinem Hause —
Her die alte treue Hand! (Handschütteln.)

Schultheiß.

War wohl heut' ein scharf Erhizen,
Um die alten, bösen Sorgen?
Konntet auch noch länger sitzen!
Ich befand mich wohlgeborgen
In anmuth'gem Zeitvertreiben,
Denn solch' hold und minnig Wesen
Lockt das Alter selbst zum Bleiben.
Als ein Kleinod auserlesen

Der Rattenjäger.

Muß ich Eure Tochter preisen
Euer werth, des Edlen, Weisen.

Bürgermeister.

Dank Euch, Dank! Allein die Holde,
Die zum Bleiben kann verlocken,
Daß sie doch sich sputen wollte,
Euch den Willkomm' darzubringen!
Mir ist selbst die Kehle trocken
Von der Rede heißem Kampfe.
Bringe, Kind, die beste Kanne,
Wie sie Ehre macht dem Manne,
In mein Wohngemach hinein.
Auf der Brust liegt mir ein Stein —
Möchte mich von ihm befrei'n!

Schultheiß (zu Regina).

Dich soll dieser Stein nicht drücken.
Laß Dir nur die Ohren klingen!
Was Du hörst, soll Dich entzücken
Wie das Spiel mit goldnen Ringen.

(Regina rasch voran ins Haus, in das ihr Bürgermeister und Schultheiß mit amtswürdevollem Gang langsam nachfolgen.)

Dorothea (allein).

Goldner Ringe Spiel? — Ich hab' schon
Dieses Räthsels Kern gefunden.
Geht das rasch bei solchen Männern!
Alles ist Geschäft und That!

(In den Hausgang blickend, in welchem Regina wieder erscheint.)

Da kommt sie, wie auf Sturmesflügeln.
Ei, Kind, Du bist ja ganz verstört?

Regina (aufgeregt).

Sag', Dorte, sag', hast Du's gehört?
Was meinte mit dem Ohrenklingen
Der Schultheiß? Sprich, was muß das sein?

Dorothea.

Davon kann ich ein Liedchen singen,
Mein hold' unschuldig' Jungfräulein!

Beim Ohrenklingen*)
 Geht Seltsames vor:
 Geheimnisse singen
 Die Geister in's Ohr.
 Und klingt es wie Scherzen
 Und neckendes Spiel,
 Verräth es dem Herzen
 Des Ernsten doch viel.
 Denn ob es das rechte und ob es das linke,
 Es deuten des Schicksals Zeichen und Winke
 Bald drohend, bald lächelnd das harrende Ziel.

Im linken wenn's tönnet:
 Von feindlichem Mund
 Wirft frech Du verhöhnet
 Zur selbigen Stund'.
 Doch kling't's auch im rechten,
 So ist in dem Streit
 Dich treu zu verfechten
 Ein Freund bereit.
 Dann lausche dem Klingen Du fröhlichen Muthes:
 Man preiset von Dir nur Liebes und Gutes,
 Doch alles aus lange vergangener Zeit.

Der Zukunft Pforten
 Sind aufgethan,
 Fängt hier und dorten (auf das linke und rechte Ohr deutend)
 Zugleich es an.
 Erbönt es wie Sausen
 Und Summen sogar,
 So drohet von draußen
 Uns große Gefahr.
 Und klingt es wie liebliches Tiriliren,
 So fein, als wenn Mücklein musciren,
 So bringen wohl Freunde Geschenke uns dar.

Doch ist's ein Gewimmel
 Von Tönen hellauf,
 Als spielten im Himmel
 Die Engelein auf,

*) Nach Dorothea's Darlegung in Julius Wolffs „Aventiure“ (S. 32 f.) in ein Lied
 verwandelt.

Dann kündet's die Feier,
Die seligste, laut:
Dann nahet der Freier
Und jubelt die Braut!
Nun lausche, ob beide Ohren Dir klingen,
Ob's Tiriliren, ob's Engelsingen —
Vielleicht hat ein Vogel sein Nest schon gebaut. —

Regina.

Liebe, gute Herzens=Dortel,
Freilich klingt mir's in den Ohren,
Und so übermäßig laut,
Daß mir alles ging verloren,
Was Du mir jetzt anvertraut.

Dorothea.

So? Ist's in die Luft verflogen?

(Im Hintergrund erscheinen Bürgermeister, Schultheiß, Heribert und Ethelerus,
letzterer mit einer Pergamentrolle in der Hand.)

Besser wär' es wohl erwogen
Und geborgen im Gemütthe!
Alle Heil'gen, alle Heil'gen,
Alle — ach du meine Güte! —
Ganz leibhaftig steht er da!
Siehst Du, Kind! Ich sagt' es ja!

Der Bürgermeister

(noch im Hintergrund, dem Schultheiß und Heribert die Hand reichend).

Hand in Hand im neuen Bunde!
Gott gesegne diese Stunde!
Uns das Alter zu versüßen
Sei der Jugend Glück vertraut!

Bürgermeister und Schultheiß (indem alle vortreten).

Und nun möget Ihr begrüßen
Euch als Bräutigam und Braut!

Heribert.

Nun reiche mir die Hand,
Du Herzgeliebte mein!
Der Liebe treues Band
Soll fest geschlungen sein.

Regina.

Da ich Dich wiederfand
 Nach langer Sehnsucht Pein,
 Nimm, Theurer, meine Hand,
 Ich bin auf ewig Dein!

Bürgermeister.

Nun reichet Euch die Hand,
 Ihr möget froh gedeih'n
 Und Euer Ehestand
 Von Gott gesegnet sein!

Ethelerns.

Sie reichen sich die Hand
 Und freuen sich zu zwei'n,
 Ich aber bleib' vakant
 Und sehe hinterdrein!

Dorothea.

Gott segne Herz und Hand
 Und laß Euch glücklich sein!
 Dem Leben gibt Bestand
 Die Lieb' und Treu' allein.

Schultheiß.

Ja, reichet Euch die Hand
 Und schärft das Wort Euch ein:
 Dem Leben gibt Bestand
 Die Lieb' und Treu' allein.

(Vorhang fällt.)